

Alt werden in der Stadt

**Aufgaben und Fragen
zur Alterspolitik**

Schweizerischer Städteverband
Union des villes suisses
Unione delle città svizzere



Die Altersstudie des Städteverbandes
finden Sie hier:
www.staedteverband.ch/altersstudie

Herausgeber

Schweizerischer Städteverband
Monbijoustrasse 8
Postfach 8175
3001 Bern
+41 31 356 32 32
www.staedteverband.ch

Vorwort

2030 wird jeder vierte Stadtbewohner mehr als 65 Jahre alt sein. Die Bevölkerung in Städten und städtischen Gemeinden wird nicht nur älter, sondern auch multikultureller und ist zudem im hohen Alter mehrheitlich weiblich. Viele hochbetagte Frauen leben alleine. Der Anteil der Einpersonenhaushalte liegt heute bei den über 80-jährigen deutlich über einem Drittel. Insgesamt wird es mehr Pflegeangebote brauchen und die Kosten für die Altersvorsorge dürften steigen.

Diese Entwicklungen fordern Städte und städtische Gemeinden. Sie übernehmen Aufgaben in unterschiedlichen Bereichen: beim Wohnen, der sozialen Integration, der Beratung oder im Aufbauen von Kontakt unter den Generationen. Alterspolitik betrifft fast alle Bereiche der kommunalen Politik.

Eine Erhebung des Schweizerischen Städteverbandes zeigt, dass sich die Städte intensiv mit der demografischen Entwicklung auseinandersetzen. Dieses «Aufgabenbüchlein» soll als Begleitpublikation zur Studie mit Beispielfragen zeigen, wo Kernelemente für eine zukunftsgerichtete städtische Alterspolitik liegen.

«Mehr als die Hälfte der Schweizer Städte hat eine Strategie zur Alterspolitik ausgearbeitet.»

- Wie erreicht man, dass die Leitlinien Wirkung entfalten?
- Für welche Bereiche und Ämter soll die Alterspolitik einer Gemeinde Regeln festlegen?
- Wo bestehen Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Städten, Gemeinden, dem Kanton und privaten Institutionen?

«Die Hälfte der über 80-jährigen Frauen wohnt alleine.»

- Was kann getan werden, damit Alleinstehende nicht vereinsamen?
- Sollen sich die Städte für den Bau von altersgerechtem Wohnraum engagieren?
- Welche Rolle spielen die Angehörigen?

«In Schweizer Städten leben 60 000 Menschen mit Demenz – die Zahl wächst.»

- Was braucht es für ein Altern in Würde?
- Wie kann für die Betagten eine möglichst hohe Selbstständigkeit bewahrt werden?
- Was für Bauten und was für Betreuung brauchen Demente?
- Wer stellt die Ressourcen für die aufwändige Pflege bereit?

«Unterwegs zu sein gehört zu einem unabhängigen Leben im Alter.»

- Wie finden sich alte Menschen in den sich schnell verändernden Städten zurecht?
- Nimmt die Verkehrs- und Städteplanung genug Rücksicht auf die alten Menschen?
- Wo bestehen im öffentlichen Raum Hindernisse für ältere Menschen?

«Das Informieren der Betagten ist für die Städte eine der wichtigsten Aufgaben.»

- Erreicht man die, welche die Informationen am nötigsten haben?
- Welche Gremien sollen sich mit Alterspolitik befassen (Kommission für Altersfragen, Seniorenrat etc.)?
- Welche Aufgaben soll eine Fachstelle Alter haben?
- Wie können Menschen ausländischer Herkunft erreicht werden? Welche Sprache(n) setzt man ein?

«Der Ausländeranteil unter den über 65-Jährigen ist derzeit noch tief, steigt aber stark an.»

- Haben ältere Menschen ausländischer Herkunft andere Bedürfnisse?
- Braucht es in den Alters- und Pflegeheimen und in der ambulanten Betreuung neue Angebote?
- Wie können die Beziehungen zwischen den Bevölkerungsgruppen gefördert werden?
- Wie kann der Austausch zwischen den Generationen gefördert werden?
- Kann Freiwilligenarbeit die soziale Integration fördern?

«16 % der Rentner in der Stadt sind heute auf Ergänzungsleistungen angewiesen, weil ihr Geld zum Leben nicht reicht.»

- Wie ist die Versorgung in Zukunft zu finanzieren?
- Wie sind Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität einander gegenüberzustellen?
- Welche Prioritäten und Werte gelten bei finanziellen Entscheidungen?
- Was ist Aufgabe der Sozialversicherungen, was Aufgabe der Gemeinden und was Aufgabe der Zivilgesellschaft?